REGINA LEGIONIS

Zeitschrift der Legion Mariens in Österreich

1 – 2024

Die Legion Mariens ist eine Vereinigung von Katholiken, die sich mit Zustimmung der Kirche und unter der machtvollen Führung der Unbefleckten zu einer Kampftruppe zusammengeschlossen haben: sie wollen sich einsetzen in dem Krieg, den die Kirche zu jeder Zeit gegen „die Welt“ und ihre bösen Mächte führt.

HANDBUCH, KAPITEL 1

FOTO: ARCHIV

REGINA LEGIONIS

1 – 2024

FOTO: FLATSCHER

Geschätzte Geistliche Leiter!
Liebe Legionäre, Hilfslegionäre und Freunde der Legion Mariens!

Mit großer Dankbarkeit dürfen wir 2024 auf 75 Jahre Legion Mariens in Österreich zurückblicken. Am 2. Februar 1949 begann die Legion unter der Geistlichen Leitung von Prof. Friedrich Wessely ihr Wirken in Wien. Sein Bestreben war, aus Wien eine Stadt der Muttergottes zu machen. Wäre das nicht auch für uns ein schönes, wenn auch großes Ziel: Österreich – ein Land der Muttergottes.

Wie kann das gelingen? Bemühen wir uns, die Herzen der Menschen zu gewinnen und sie durch Maria zu Jesus zu führen. Schenken wir Maria viele neue Legionäre und Präsidien, denn die Arbeit im Weinberg des Herrn ist groß. Beten wir daher gemeinsam um einen Glauben, der uns treibt, ohne Zaudern Großes zu wagen und zu vollbringen zur Ehre Gottes und zur Rettung der Seelen, um einen Glauben, der uns vorwärts führt, überall den Brand der Gottesliebe zu entzünden.

Im Gebet verbunden
grüßt euch alle recht herzlich,

Edel Maria Flatscher,
Präsidentin des Senatus Österreich

Leitartikel

P. Michael Fritz OSB
4 Des guten Gottes gute Schöpfung

Spirituelles

Norbert Purrer
8 Eucharistie – Quelle und Ziel des Apostolats

P. Florian Calice CO
12 Apostolat im Geist der L. M.

Adalbert Dlugopolsky
16 Liebe Hilfslegionäre

Jugend

Bernd Hatter
18 Mit Maria in den Sommer

Maria Zehetgruber
20 Exerzitien für Junglegionäre

Legionsleben

Regina Perner
21 Große Freude über zwei Weihen

Klaudia Berankova
22 Das neue Comitium Trnava

Regina Perner
23 Danke Br. Doppler

Michaela Speringer
24 Keep the fire burning

Edel Maria Flatscher
25 Neuigkeiten aus Moldawien

Petra Rieger
26 Wallfahrt der Steirer

Eva Weinzinger
27 Gemeinsame Wallfahrt

Splitter

28 Gebetserhörungen

29 Gebetsmeinungen

Eindrücke

30 Hochzeitsglocken und Nachwuchsfreuden

Veranstaltungstipps

32 Jänner bis März

Maria, Königin des Weltalls, Kirche St. Rochus Wien III FOTO: SCHMAUZ

P. Michael Fritz OSB

Des guten Gottes gute Schöpfung

Eine herrliche Winterlandschaft, das Sprießen der ersten Blumen im Frühjahr, die vollen Kornfelder im Sommer oder das bunte Laub der Wälder im Herbst – die ganze Schöpfung zeigt auf den Schöpfer. Ob eine beeindruckende Berglandschaft oder die fruchtbaren Ebenen, ob Flüsse und Seen oder die Wüste, alles hat etwas Schönes und beeindruckend Faszinierendes. Ob das Leben der kleinen Ameisen oder der endlos scheinende Sternenhimmel, alles zeugt von der Größe und Güte Gottes. Nichts in der gesamten Schöpfung ist ohne das Wirken Gottes entstanden, und bleibt oder vergeht ohne ihn. „Kein Spatz fällt zur Erde, ohne den Willen Gottes“ (Mt 10,29).

Die Schöpfung ist Werk des dreifaltigen Gottes BILD VON 12019 AUF PIXABAY

Der Schöpfer

„Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ (Gen 1,1), so lautet die erste Botschaft der Heiligen Schrift. Mit diesem Wort werden drei Dinge ausgesagt. Erstens: Der ewige Gott hat alles, was außerhalb von ihm existiert, ins Dasein gerufen. Zweitens: Gott allein ist Schöpfer. Das Zeitwort, das hier im Hebräischen verwendet wird („bará“), wird nur für das Schöpferische Wirken Gottes („elohim“) verwendet. Drittens: Alles, was existiert, ist von Gott abhängig, der das Sein gibt. (vgl. Katechismus der Katholischen Kirche 290)

Das Neue Testament und im Besonderen der Prolog des Johannesevangeliums offenbaren, dass Gott alles durch das ewige Wort, seinen geliebten Sohn, geschaffen hat. „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott … Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist“ (Joh 1,1-3).

Die Kirche glaubt weiters, dass auch das Schöpferwirken des Heiligen Geistes. So beginnt der große Hymnus auf den Heiligen Geist mit den Worten „Veni, Creator Spiritus“, Komm, Schöpfer Geist! Der Geist Gottes schwebte über den Wassern, als die Erde noch „wüst und wirr“ (hebräisch „tohuwabohu“) war. Er ist die Quelle alles Guten, und der Geist, der lebendig macht.

Die Schöpfung ist das gemeinsame Werk der Heiligsten Dreifaltigkeit. So bekennt der heilige Kirchenlehrer Irenäus von Lyon († um 200 n. Chr.): „Nur einer ist Gott und Schöpfer … er ist der Vater, er ist Gott, er der Schöpfer, der Urheber, der Bildner, der durch sich selbst, das heißt durch sein Wort und seine Weisheit … alles gemacht hat“ (Irenäus, Gegen die Häresien 2, 30,9), „durch den Sohn und den Geist“, die gleichsam „seine Hände“ sind (ebd., 4, 20, 1). (vgl. KKK 292).

Sinn und Ziel der Schöpfung: Gottes Ehre

„Die Geschöpfe gingen aus der mit dem Schlüssel der Liebe geöffneten Hand (Gottes) hervor“. So lehrt uns der heilige Thomas von Aquin. Gott hat Himmel und Erde nicht geschaffen, um seine Herrlichkeit zu mehren. Wie sollte man die unendliche Herrlichkeit vermehren? Gott hat alles gemacht, um seine Güte und Herrlichkeit zu bekunden und mitzuteilen. Er gibt der ganzen Schöpfung an seiner eigenen Herrlichkeit Anteil. „Gottes Ehre ist es, dass sich seine Güte zeigt und mitteilt“ (KKK 294). Die ganze Schöpfung singt daher das Lob Gottes: Alles Geschaffene einmal dadurch, dass es ist, was es ist. Der Stein lobt Gott, indem er Stein ist. Der Vogel am Himmel preist Gottes Herrlichkeit, weil er existiert und alles tut, was einem Vogel entspricht: fliegen, singen, fressen … Die geistbegabten Geschöpfe, die Engel und die Menschen, loben Gott: 1. Indem sie sind, was den Engel oder den Menschen ausmacht. 2. Indem sie tun, was einem Engel oder einem Menschen entspricht. Dazu gehört 3. Dass sie Gott aus freiem Willen, das heißt aus Liebe loben. Durch ihre Geistbegabung und die Offenbarung Gottes können sie Gott erkennen und ihn um seiner selbst willen ehren und anbeten.

Aus dem Nichts geschaffen

Eine Mutter von sieben Söhnen spricht nach dem Martyrium der ersten sechs Söhne zu ihrem Jüngsten, um ihn im Glauben an den Allmächtigen zu stärken, unter anderem Folgendes: „Ich bitte dich, mein Kind, schau dir den Himmel und die Erde an; sieh alles, was es da gibt, und erkenne: Gott hat das aus dem Nichts erschaffen und so entstehen auch die Menschen“ (2 Makk 7,28).

Wir glauben, dass Gott in reiner Freiheit aus nichts erschafft. Er braucht nichts und niemanden zum Erschaffen, außer sich selbst. Das bedeutet nicht, dass die Schöpfung zwangsläufig aus der göttlichen Substanz ausfließt. Gott braucht einfach nichts, um etwas zu erschaffen. Er tut es, weil er es will und weil er es kann: „Er sprach und es war“ (vgl. Gen 1,1-2,3).

Bemerkenswert ist auch, was der Katechismus uns im Absatz 298 sagt: „Weil Gott aus nichts erschaffen kann, kann er durch den Heiligen Geist Sündern das Leben der Seele schenken, indem er in ihnen ein reines Herz erschafft, und den Verstorbenen das Leben des Leibes, indem er diesen auferweckt, denn er ist der ‚Gott, der die Toten lebendig macht und das, was nicht ist, ins Dasein ruft‘ (Röm 4,17). Und da er imstande war, durch sein Wort aus dem Dunkel

»

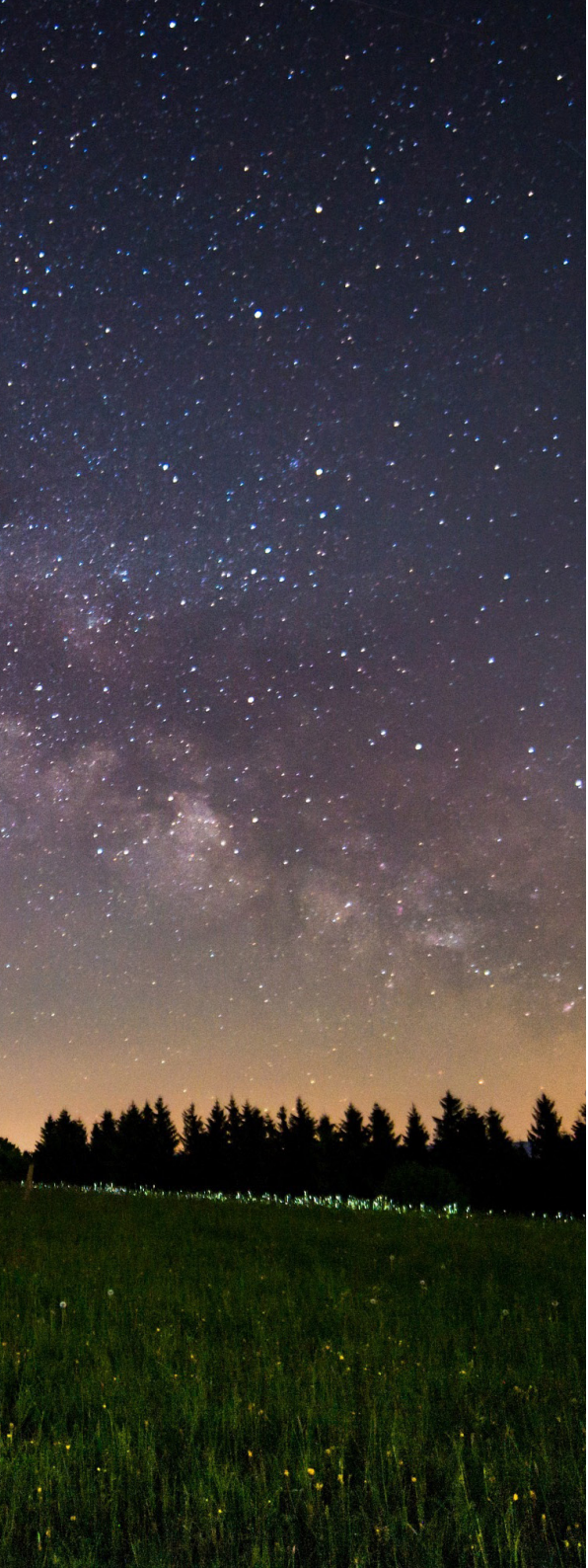
das Licht erstrahlen zu lassen, kann er auch denen, die ihn nicht kennen, das Licht des Glaubens schenken."

Weisheit und Güte

„Wie zahlreich sind deine Werke, Herr, sie alle hast du mit Weisheit gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen" (Ps 104,24). Weil Gott in Weisheit erschafft, ist die ganze Schöpfung wunderbar geordnet. Man könnte es so sagen: Am Beginn war das Tohuwabohu, der Geist Gottes aber schwebte über den Wassern und begann alles zu ordnen. So kann die Weisheit zu Gott sagen: „Du aber hast alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet" (Weish 11,20). Alles, was geordnet ist, ist in Ordnung; es ist gut!

Im Schöpfungshymnus (Gen 1,1-2,3) heißt es sechsmal ausdrücklich: Gott sah, dass es gut war. Die Erschaffung des Menschen am sechsten Tag wird sogar als sehr gut bezeichnet. Weil die gesamte Schöpfung der Güte Gottes entspringt, ist die ganze Schöpfung gut – auch die materielle Welt und alle Ordnung in der Natur und im Geist.

Gott macht keine Fehler! Gott ist gut. So sagt Jesus zu dem jungen Mann im Evangelium: Nur einer ist der Gute, der Vater im Himmel. Gott ist vollkommen gut, er ist absolut gut. Alles, was Gott erschafft, ist gut. Alles, was Gott tut, ist gut. Was Gott tut, ist immer das Beste. Er kann nichts Schlechtes machen, geschweige denn etwas Böses. Alles, was Gott will, was er denkt, was er sagt, was er tut, ist immer ganz gut!



Die physikalischen Gesetze des Kosmos und auf der Erde, das Zusammenwirken der Organe im Leib des Tieres oder des Menschen, die exakte Zellstruktur der Pflanzen, die Gesetze der Logik, die Mathematik, die Musik, die Regeln der Ethik und Moral, bis hin zu den Geboten Gottes – in allem finden wir die wunderbare Ordnung, die Gott geschenkt hat; in allem finden wir die Güte Gottes wieder.

Die Naturwissenschaften fragen in ihren Forschungen nach dem Wie. Wie ist etwas entstanden? Wie funktioniert etwas? Aus welchen Stoffen ist etwas zusammengefügt? … Die Wissenschaften haben uns schon wunderbare Erkenntnisse gebracht, über die wir uns freuen sollen und die uns auch helfen, die Werke Gottes in ihrer Größe und Schönheit noch besser zum Lob Gottes zu nutzen. Der Glaube und die Theologie fragen ja zuerst: Wer hat das gemacht? Wenn Wissenschaftler unserer Zeit uns erklären wollen, dass alles durch Zufall geworden sei und zufällig eine so wunderbare Ordnung gefunden hat, sollen wir uns nicht irritieren lassen, sondern auf den schauen, der das alles gemacht hat, der die Weisheit ist, der der Gute ist – unser Dreifaltiger Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Alles in der Schöpfung zeugt von der Größe und Güte Gottes BILD VON EVGENI TCHERKASSKI AUF PIXABAY

Norbert Purrer

Eucharistie – Quelle und Ziel des Apostolats

Unvergesslich bleibt für mich die Begegnung mit Papst Johannes Paul II. (1920–2005) im Jahre 1982. Ich war damals Seminarist des Linzer Priesterseminars und nahm an einer Romreise des Priesterseminars teil. An einem Wochentag hatten wir die Gelegenheit am Morgen an der hl. Messe des Papstes in seiner Privatkapelle in Castel Gandolfo teilzunehmen. Wir Seminaristen waren in der Kapelle versammelt. Als der Papst eintrat, blickte er kurz auf uns und sagte in deutscher Sprache: „Grüß Gott". Dann kniete er sich auf den Betschemel, der vor dem Altar stand. Er bereitete sich in Stille auf die Feier der hl. Messe vor. Schließlich zog er die Messgewänder an und feierte die hl. Messe. Was mich bei dieser hl. Messe besonders beeindruckte, war die Ruhe und Sammlung mit der er die hl. Messe feierte. So als hätte er an diesem Tag nichts anders mehr zu tun. Noch etwas habe ich in Erinnerung: Nach dem Evangelium blieb er lange still sitzen. Erst dann setzte er mit der hl. Messe fort.

Er war ein Hörer des Wortes Gottes. Von wem lernen wir das Hören auf Gottes Wort? Ganz gewiss von der Gottesmutter Maria. Sie verstand es auf Gottes Wort zu hören und sich mit Gottes Wort eins zu machen. So eins, dass das Wort Gottes in ihr Fleisch werden konnte. „Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe wie du es gesagt hast." (Lk 1,38), antwortete Maria dem Engel, der ihr die Botschaft Gottes gebracht hatte. Johannes Paul II., der sich ganz Maria geweiht hatte, lebte uns das Hören auf Gottes Wort vor.

Nach der hl. Messe hat uns der Papst in einem Nebenraum einzeln begrüßt. Auch hier konnte ich erleben, mit welcher Aufmerksamkeit er diese Begegnung lebte, 15 Jahre später, im Jahre 1997, beim Internationalen Eucharistischen Kongress in Bologna, sagte der Papst bei der Vigil mit der Jugend: „Ich möchte euch noch etwas im Vertrauen sagen: Im Laufe der Zeit bleibt die Tatsache, dass ich seit über fünfzig Jahren Priester bin, für mich immer das Wichtigste und Schönste, weil ich jeden Tag die heilige Messe feiern kann! Die Eucharistie ist das Geheimnis meines Tagesablaufs. Sie gibt meiner ganzen Tätigkeit im Dienst an der Kirche und an der ganzen Welt Kraft und Sinn." Diese Worte des Papstes bezeugen wie kostbar und wichtig ihm die Feier der hl. Messe war. In Castel Gandolfo durfte ich das selbst erleben. Sie war die Quelle, aus der er die Kraft schöpfte für seinen Dienst an der Kirche und an der ganzen Welt.

Liebt einander!

Was ist unser Apostolat? Was ist unser Auftrag? Ich möchte so antworten: Die Menschen mit Jesus Christus in Be-

Lernen wir Hören wie Maria FOTO: ARCHIV

rührung zu bringen. Warum? Weil er der Erlöser des Menschen ist. In der Begegnung mit Christus findet der Mensch das Heil, wird er heil, findet er sich selbst. Papst Johannes Paul II. hat das in seiner ersten Enzyklika „Redemptor hominis", „Der Erlöser des Menschen" (4. März 1979) so formuliert: „Der Mensch, der sich selbst bis in die Tiefe verstehen will…muss sich mit seiner Unruhe, Unsicherheit und auch mit seiner Schwäche und Sündigkeit, mit seinem Leben und Tode Christus nahen. Er muss sozusagen mit seinem ganzen Selbst in ihn eintreten, muss sich die ganze Wirklichkeit der Menschwerdung und der Erlösung „aneignen" und assimilieren, um sich selbst zu finden."

Jesus Christus ist der Erlöser des Menschen. Wer von dieser Wahrheit überzeugt ist, kann auch verstehen, was die Aufgabe der Kirche ist. Johannes Paul II. schreibt in seiner Enzyklika: „Die grundlegende Aufgabe der Kirche … ist es, den Blick des Menschen auf das Geheimnis Christi zu lenken und auszurichten, allen Menschen zu helfen, mit dem tiefen Geheimnis der Erlösung, die sich in Jesus Christus ereignet, vertraut zu werden." Etwas später schreibt er »

in seiner Enzyklika: „Diesem Ziel allein möchte die Kirche dienen: jeder Mensch soll Christus finden, damit Christus jeden einzelnen auf seinem Lebensweg begleiten kann…“

Ja, dafür wollen wir uns einsetzen, dafür wollen wir leben. Wir tun es, wenn wir auf Jesus hören und tun, was er seinen Jüngern beim Letzten Abendmahl aufträgt: „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ (Joh 13,34) Die gegenseitige Liebe, die wir als Jünger Jesu leben, bewirkt etwas: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.“ (Joh 13,35)

Jesus trägt uns auf zu lieben, wie er uns geliebt hat. Er ist also das Maß der Liebe. Doch kann ich wirklich so lieben, wie er geliebt hat? Bin ich da nicht völlig überfordert? Ja, ich bin überfordert. Doch für Gott ist nichts unmöglich. Er kann mir diese Liebe schenken.

Heuer habe ich ein Gebet von Papst Benedikt XVI.(1927–2022) ganz neu entdeckt. Er sagt zu Jesus: „Jesus, ich weiß, dass du mich liebst.“ Das ist das Entscheidende, die Gewissheit von Jesus geliebt zu sein. Dann kann er weiter beten: „Schenke mir deine Liebe, damit ich dich liebe und damit ich die anderen mit deiner Liebe liebe.“ Mit diesen Worten bittet Papst Benedikt Jesus, dass er ihm seine Liebe schenke. Wozu? Dass er Jesus wahrhaft lieben kann und dass er auch die anderen lieben kann, nicht nur irgendwie, sondern mit der Liebe Jesu.

Dieses Gebet ist Ausdruck der Demut, die erkennt und anerkennt, dass ich aus

Apostolat heißt die Liebe Christi weitergeben FOTO: SCHMAUZ

eigener Kraft niemals so lieben kann, wie Jesus es uns aufträgt. Gleichzeitig ist dieses Gebet Ausdruck des Glaubens und des Vertrauens, dass Jesus mir diese Liebe schenken kann und will. Papst Benedikt beendet sein Gebet mit den Worten: „Ich vertraue dir meine Freuden, meine Leiden und meine Zukunft an." Der Schluss dieses kurzen Gebetes ist ein Akt der Hingabe. Alles gehört dem Herrn.

Bleibt in meiner Liebe!

Im Evangelium sagt uns Jesus: „Bleibt in meiner Liebe!" (Joh 15,9)

Ja, wenn wir in seiner Liebe bleiben, dann kann er uns verwandeln und zu liebenden Menschen machen. Er hat uns die Feier der Eucharistie geschenkt, damit wir in seiner Liebe bleiben. Das II. Vatikanische Konzil sagt, dass das eucharistische Opfer die Quelle und der Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens ist. Und was ist das christliche Leben? Lieben! Lieben! Lieben! „Dies trage ich euch auf, dass ihr einander liebt." (Joh 15,17) Das ist auch unser Apostolat: Lieben! Alles, was wir tun, soll Ausdruck der Liebe sein. Diese Liebe wird möglich durch die Verbindung mit Jesus Christus. Durch die Mitfeier der hl. Messe öffnen wir uns dieser Liebe immer neu. Papst Franziskus sagt: „Jedes Mal, wenn wir an der hl. Messe teilnehmen, wird uns die Liebe des gekreuzigten und auferstandenen Christus als Speise und Trank zuteil, damit wir ihm auf dem Weg aller Tage im konkreten Dienst an den Brüdern und Schwestern nachfolgen können."

Ich schließe mit einem Zeugnis von Mutter Teresa (1910–1997). Sie berichtet: Der Präsident von Nordjemen bat mich in einem Brief, Schwestern zu schicken für die Pflege von Leprakranken. Seit achthundert Jahren war es das erste Mal, dass Christen in dieses mohammedanische Land gerufen wurden. „Unsere Schwestern", antwortete ich ihm, „kommen gern, wenn ein Priester mitkommen darf; denn wir können nicht leben ohne die Eucharistie" – Als ein mohammedanischer Geistlicher dann sah, mit welcher Hingabe und Freude die Leprakranken von den Schwestern, den „Missionarinnen der Liebe", gewaschen und verbunden, gepflegt und umsorgt wurden, sagte er tiefbewegt zu dem katholischen Priester: „Bisher war ich der Meinung, Jesus Christus sei ein Prophet. Jetzt aber fange ich an zu glauben, dass er Gott ist! Allein Gott kann Menschen mit solcher Liebe erfüllen."

„Maria liebt Jesus in mir, hegt Zärtlichkeit und Mitgefühl all Seiner Wunden wegen, doch über allem drückt sie ihren Dank für die Eucharistie aus und dankt dem Ewigen Vater für diese Gabe. Wie trostlos wäre das Leben ohne Eucharistie!"

Edel Mary Quinn

P. Florian Calice CO

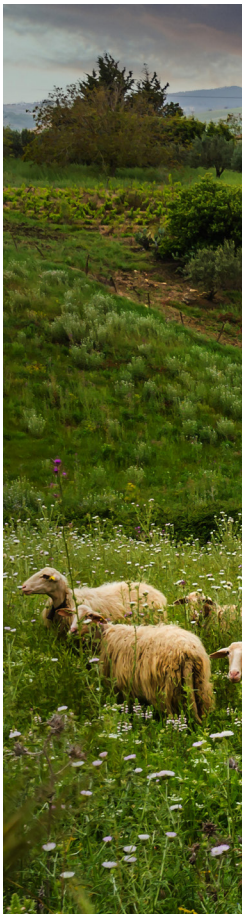
Apostolat im Geist der Legion Mariens

Frank Duff hat immer wieder Überlegungen angestellt, engagierte Katholiken, die bereits verschiedenen Tätigkeiten im Rahmen der Sendung der Kirche ausüben, zur Mitgliedschaft in der Legion einzuladen, und ihnen dadurch die Möglichkeit zu geben, dass ihr Leben und Wirken vom Geist der Legion, der der Geist der Gottesmutter ist, durchdrungen wird. Sein Gedanke dabei war es, dass viele Gläubige bereits in der einen oder anderen Form in ihren Pfarrgemeinden mitwirken, dass es ihnen aber kaum möglich sei, die klassischen Legionsarbeiten oder jedenfalls die Arbeiten, die in einem der dort bestehenden Präsidien geleistet wurde, zusätzlich auszuüben oder aber, dass sie sich ein Mitwirken daran nicht vorstellen könnten.

Keineswegs ging es ihm dabei um eine Verwässerung dessen, was genuine Legionsarbeit sei, sondern im Gegenteil darum, alle anderen in sich wertvollen Formen der aktiven Mitarbeit in den Gemeinden, zur Höhe des wahren Legionsapostolates zu erheben und die Träger dieser Tätigkeiten zu wahren Aposteln der Gottesmutter heranwachsen zu lassen.

Äußere Merkmale des Apostolats

Das führt nun zur Frage: was ist echtes Legionsapostolat? Welche inneren und äußeren Merkmale kennzeichnen das authentische Legionsapostolat? Beginnen wir mit den äußeren Merkmalen, die schnell aufgezählt sind, und die jedes für sich eine große Bedeutung hat, die hier nicht erschöpfend dargelegt werden kann. Legionsapostolat ist Teilhabe an der Sendung der Kirche und deshalb trägt jede Legionstätigkeit das Merkmal in sich, dass es nicht eine vom Einzelnen selbst gewählte Arbeit mit einem selbst bestimmten Ziel ist, sondern dass die Arbeit als Auftrag durch das Präsidium, vertreten durch den Präsidenten und in enger Abstimmung mit dem Geistlichen Leiter der Gruppe, als dem Pfarrer – oder einem von ihm bestellten Vertreter – als Hirte dieser Gemeinde, ergeht. Die Arbeit wird im Gehorsam angenommen und mit dem Auftrag ist auch ein Ziel gegeben, um das sich die Legionäre bemühen sollen, und über deren Durchführung und das Erreichen des damit verbundenen Zieles sie beim nächsten Treffen des Präsidiums Rechenschaft



ablegen. All das erinnert an die Aussendung der Jünger, denen der Herr bestimmte Ortschaften zugewiesen hat und die er mit einem genau umschriebenen Auftrag losgeschickt hat. In Anlehnung an diese Aussendung durch den Herrn, besteht ein weiteres wichtiges äußeres Merkmal darin, dass beim Legionsapostolat immer zwei Legionäre gemeinsam beauftragt werden. Gemeinsam sollen sie sich um die Durchführung bemühen, in Herzenseinheit, einander stützend und ergänzend, da das Prinzip der Fruchtbarkeit immer das Zusammenwirken ist. Durch den gemeinsamen Bericht dem Präsidium gegenüber, nimmt die Gruppe als Ganze an der Arbeit der Einzelnen teil, trägt sie mit, reflektiert sie, und strebt danach, jedem zu helfen im Geist des Apostolates zu wachsen.

Innere Merkmale des Apostolats

Das führt uns nun zu den inneren Merkmalen der Legionsarbeit, in denen der Geist noch deutlicher hervortritt. Das Wesen der Legionsapostolates ist Teilhabe an der Sendung der Kirche, die wiederum Teilhabe an der Sendung des Sohnes Gottes ist: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“.

Worin besteht die Sendung des Sohnes? Bei Johannes 3,16 heißt es: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht. Denn Gott hat seinen Sohn in die Welt gesandt, nicht um die Welt zu richten, sondern um sie zu retten.“ Das ganze Wirken Jesu von der Menschwerdung bis zu seinem Kreuzestod ist Ausdruck dieser Liebe Gottes zu jedem Menschen. Jeder einzelne Mensch ist von Gott erdacht, gewollt und geschaffen mit dem einzigen Ziel, dass er durch und in Jesus Anteil am Leben des dreifaltigen

Wir sollen am Hirtenamt Christi teilhaben

IMAGE BY MICHAEL FROM PIXABAY

Gottes erhält. Im ersten Johannesbrief heißt es: „Die Liebe Gottes wurde unter uns dadurch offenbart, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben“. (4,9)

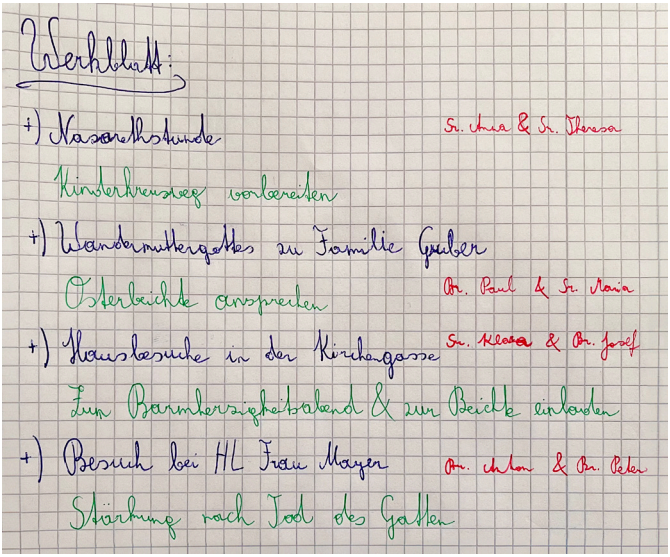
Das Ziel des Apostolats

Das Ziel allen Legionsapostolates ist daher jeder einzelne Mensch. Die Legion will Ausdruck dieses universellen Heilswillens Gottes sein. Das Handbuch betont, dass niemand unserer Aufmerksamkeit entgehen darf, dass wir nach allen ohne Unterschied suchen müssen.

Und in welcher Absicht, will die Legion auf jeden Einzelnen zugehen? Es geht darum, den Menschen, die ja durch und auf Jesus hin geschaffen worden sind, dabei zu helfen, dass sie in und aus Jesus leben – oder wie der hl. Paulus es treffend beschrieben hat: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.“ (Gal 2,20) Das Leben Jesu wird uns in der heiligmachenden Gnade zuteil und wächst zusammen mit ihr in uns. Denn alles Wirken der Gnade zielt darauf ab, dass der Mensch mehr und mehr gleichförmig mit Jesus wird, dass Jesus mit seinen Absichten, seiner Liebe im Menschen wirksam wird, dass der Mensch zu einem Abbild des Herrn wird. Im Handbuch wird das auch so zum Ausdruck gebracht: „Ziel allen Legionsapostolates ist es, in den Herzen der Menschen das eucharistische Reich aufzurichten“. In wem ist dieses Reich aufgerichtet? In einem Menschen, der ganz aus der hl. Eucharistie lebt, aus der innigsten Vereinigung mit Jesus und der selbst mit Jesus zu einem dem Vater wohlgefälligen und der Welt heilspendenden Opfer wird. Wahres Legionsapostolat hat immer dieses letzte Ziel im Auge und bemüht sich, Schritt für Schritt, die Menschen dorthin zu führen.

Alles geben

Damit der Legionär aber an dieser Verwandlung des Menschen mitwirken kann, gilt für ihn, was der hl. Paulus für sich erkannt hat: „Für den Leib Christi, die Kirche, ergänze ich in meinem irdischen Leben das, was an den Leiden Christi noch fehlt.“ (Kol 1,24), ja er leidet Geburtswehen, bis Christus in den Seinen Gestalt annimmt (vgl. Gal 4,19). Das Legionsapostolat muss daher von der aufrichtigen Bereitschaft getragen sein, den Menschen nicht nur irgendein gutes Wort zu sagen, sie zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten zu erinnern oder davon zu erzählen, wie man selbst schon die Kraft Gottes erlebt hat – all das kann Teil des Legionsapostolates sein. Grundlegend muss aber die Haltung sein, sich mit der opferbereiten Liebe des Herrn den Menschen zuzuwenden. Teil dieses Opfers mag schon die Zeit sein, die man sich für die Legionsarbeit abringt, womöglich müde von den anderen Pflichten. Ebenso kann die Überwindung der Menschenfurcht und das geduldige Ertragen unangenehmer Umstände, die bei einer bestimmten Arbeit gegeben sind, diese Opferhaltung zum Ausdruck bringen. Der Legionär muss aber doch noch weiter gehen, er muss sich fragen, ob er wünscht, dass ihm dieser Mensch so viel bedeutet wie dem Herrn, der alles für ihn gegeben hat. Er muss mithilfe der Gnade diese Liebe in sich erwecken, dass ihm das Heil und Wohl des Betreuten ein Herzensanliegen ist, und dass er



Jedem Legionär eine Aufgabe mit Ziel FOTO: PERNER

– soweit es an ihm liegt (und nicht andere Pflichten ihn daran hindern) – für diesen Menschen ganz da sein möchte.

Der Herr hat seine Jünger nicht gerufen „Tagelöhner“ zu sein, sondern echte Hirten. Er ruft auch uns, dass wir mehr sind als Knechte, die nur eine Pflichtaufgabe erfüllen. Deshalb wird dem Legionär die allerseligsten Jungfrau vor Augen gestellt: Sie hat ihr Leben Gott hingegeben, um Jesus aufnehmen und ihn der Welt schenken zu können. Jesus ist durch sie in diese Welt eingetreten und er hört nicht auf, durch sie die Menschen zu heiligen – so wie er es bei Johannes und Elisabeth getan hat. Der Preis dafür ist aber, dass die Gottesmutter ihr Herz ganz für Gott geöffnet hat, für die Liebe Gottes zum Menschen, und wie wirklich sie das getan hat, offenbart sich unter dem Kreuz, als Jesus ihr die ganze erlösungsbedürftige Menschheit – jeden einzelnen Menschen, für den er in Liebe sein Leben hingegeben hat und der dazu gerufen ist, „Lieblingsjünger des Herrn zu werden“ – anvertraut hat. Der Legionär macht sein Apostolat in Gemeinschaft und in Abhängigkeit von Maria, um von ihr zu lernen, in diese umfassende mütterliche Liebe zum Menschen hineinzuwachsen.

Was immer die Legionäre auch als konkrete Arbeit tun, entscheidend ist, dass sie es in diesem Geist der mütterlichen Liebe der Gottesmutter tun, die jedem das Leben in Jesus schenken möchte, und die sich dafür Gott uneingeschränkt hingibt. Wann immer diese Haltung fehlt, kann nicht vom Legionsapostolat gesprochen werden, selbst wenn die äußeren Merkmale vorhanden sind. Hingegen kann man sagen, dass dort, wo diese Haltung vorhanden ist, und ebenso die äußeren Merkmale erfüllt sind, jede Tätigkeit im kirchlichen Dienst echtes Legionsapostolat ist.

FOTO: SCHMAUZ

Adalbert Dlugopolsky

Liebe Hilfslegionäre!

Die Legion Mariens in Österreich darf in diesem Jahr auf 75 Jahre ihres Bestehens zurück blicken. Friedrich Wessely hat diese nach Österreich geholt.

Er hat diese Gründung, drei Jahre nach dem schrecklichen Weltkrieg, 1948 sorgsam vorbereitet. Er begann mit einer Predigtreihe in der Kirche des Klosters der Heimsuchung in Wien über das Geheimnis Mariens, das dann in einer Weihe an die Mutter Gottes am 28. April dem Fest des hl. Ludwig Maria Grignon von Montfort mündete. Bald darauf erfolgte am 2. Februar 1949 am selben Platz die Gründung des ersten Präsidiums „Maria Königin des Weltalls". Viele Gründungen folgten in den kommenden Jahren österreichweit.

Wie lässt Antoine de Saint-Exupéry eine seiner Romanfiguren weise sagen: „Wenn du willst, dass die Leute Schiffe bauen, dann erwecke in ihnen zuerst eine große Sehnsucht nach dem weiten Meer, erst dann lehre sie Schiffe zu bauen!" Gilt dies nicht erst recht für das apostolische Werk der Legion Mariens! Erwecke in den Menschen zunächst eine große Liebe zu Jesus durch Maria, und sie werden beginnen die Welt für Gott zu erobern.

Der Ursprung der Legion Mariens liegt in Irland. Frank Duff versammelte am Vorabend zum 8. September 1921 junge Frauen um einen schlichten Marienaltar. Sie begannen mit dem Rosenkranzgebet und überlegten, was sie tun könnten, um der religiösen Not ihrer Zeit entgegenzuwirken. Sie wollten sich bemühen, dass Gott in dieser Welt mehr geliebt werde! Aus diesen Gebeten, Bemühungen und Überlegungen entstand, zunächst unbeabsichtigt, ein weltumspannendes apostolisches Werk, von Laien getragen und organisiert, um der Kirche zu dienen. Bald fand man den passenden Namen für dieses Werk, an dessen Spitze Maria, umschattet vom Hl. Geist, die Tochter Gottes des Vaters und die Mutter Jesu steht, „Legio Mariae", ein geistliches Heer, stets bereit für den Einsatz ihrer Herrin.

Liebe Hilfslegionäre, am Anfang stand das Gebet und die geistliche Besinnung! Von Beginn an war Frank Duff klar, dass das Gebet vieler eine tragende Säule des aktiven Apostolates sein muss und soll. Dies wusste auch Prof. Wessely. So begann zugleich vor 75 Jahren die Werbung um betende Mitglieder. Wieviel ist wohl in diesen 75 Jahren gebetet worden? Ein unermesslicher Schatz! Liebe betende Mitglieder ihr seid ein unverzichtbarer Teil der großen Legionsfamilie! So danken wir euch für euren treuen Dienst und bitten euch zugleich weiterhin die apostolischen Unternehmungen der Legion Mariens mit eurem Gebet zu unterstützen!

Dechant Adalbert Dlugopolsky
GL der Curia Salzburg

Bernd Hatter

Mit Maria in den Sommer

Wampersdorf ist eine von vier Ortschaften im Gemeindeverband Pottendorf und die „Großgemeinde“ lädt schon seit Jahrzehnten alle Kinder dieses Verbandes zum sogenannten „Ferienspiel“ ein. Hier bekommen die Kinder einen Stempelpass und haben am Ende der Ferien mit einer gewissen Anzahl erreichter Stempel die Möglichkeit, an einer Verlosung teilzunehmen. Stempel bekommt man bei den Aktionen, welche verschiedene Vereine der Großgemeinde anbieten.

Wir haben uns als Legion Mariens schon vor langer, langer Zeit in dieses „Ferienspiel“ eingebracht, zum einen, weil unsere Kinder- und Jugendarbeit namens „Nazaret“ durchaus wahrgenommen wurde und zum anderen, weil wir bemerkt haben, dieses Ferienspiel ist eine großartige Möglichkeit, mit Kindern und deren Eltern in Kontakt zu kommen. Vor Jahren haben wir sogar schon mal ein ganzes Mini-Musical an einem Nachmittag einstudiert, in den letzten Jahren aber ist unser Konzept folgendes: Wir bieten eine Schnuppernazaretstunde an, die eineinhalb Stunden dauert. Etwa im Mai wird man von der Organisation gefragt, welchen Termin man möchte. Wir wählen immer den Freitag, das hat sich gut bewährt. Heuer wurde es der Ferienbeginn, dadurch hat sich das Thema: „Mit Maria in den Sommer“ ergeben. Doch zunächst werden die Kinder und Eltern am Kirchenplatz willkommen geheißen und bekommen den Stempel und von uns ein Namensschild, damit wir die Kinder aus den vier Ortsteilen beim Namen nennen können. Es wird durch unser Präsidium eine Trinkstation vorbereitet, Kuchen und Obst und natürlich Kaffee für die Eltern, die dem Nazarettreiben dann gemütlich von der Heurigengarnitur aus zusehen. Pünktlich zur festgesetzten Zeit geht es in die Kirche, wo wir die Kinder begrüßen und zwei, drei Lieder mit Bewegungen singen. Danach kommt eine Katechese, die ein Legionär vorbereitet hat. In den letzten Jahren beginnt diese immer mit dem Hinweis auf das „Jesus-Baby“, denn dieses ist den meisten Kindern vertraut

„Jeder Mensch hat das Recht, die Fülle des christlichen Erbes wenigstens angeboten zu bekommen.“

Frank Duff

Maria ist immer dabei FOTO: HATTER

durch das Weihnachtsfest. Wir haben nämlich festgestellt, dass dieses unser Ferienspiel für manche der noch sehr jungen Kinder oft der erste Besuch in einer Kirche ist. Daher beginnt alles mit dem „Jesus-Baby“, das entweder dann erwachsen wird „und dann etwa so alt wie dein Papa ist“ und Freunde findet und z.B. „den Sturm auf dem See stillt“, oder, wie heuer, sich bei seiner „Mama Maria“ wohl und geborgen fühlt, wie an der Statue gut erkennbar ist. Auch haben wir dazu extra das „rockige Lied“ „Mama Maria“ komponiert. Ziel der heurigen Katechese war, die Kinder einzuladen, ihre Eltern am Urlaubsort zu bitten, die Kirche zu besuchen und beim Marienaltar eine Kerze anzuzünden um zu beten: „Maria, ich bin da. Behüte mich wie eine gute Mama“. Das „Kerze anzünden“ haben wir dann am Ende der Schnuppernazaretstunde geübt. Nach etwa 30 Minuten geht es dann in den Pfarrgarten zum Spielen und hier ist uns wichtig, dass wir NICHT Spielestationen anbieten, sondern gemeinsam spielen. Da immer gut über 50 Kinder kommen macht das auch ordentlich Spaß und dazu braucht es natürlich einen genauen Plan und Spiel auf Spiel, um alle bei der Stange zu halten. Für jene Kinder, die es nicht so wild wollen, haben wir immer eine Bastelstation, passend zum jeweiligen Thema.

Wir erleben dieses Ferienspiel natürlich auch herausfordernd, denn es braucht die Kraft des ganzen Präsidiums, also ein Team rundherum. Heuer auch verstärkt durch unser Jugendpräsidium. Wir sind auch durch unsere frommen „Nazaret-T-Shirts“ gut als Team erkennbar. Im letzten aber ist dieser Nachmittag „Mission pur“ und gleichzeitig ein Zeugnis dafür, dass jedes Kind wertvoll und geliebt ist. Oft wurden wir für die gute und liebevolle Atmosphäre gelobt. Grad nach der Geschichte vom Sturm am See soll ein Kind zu Hause erzählt haben, dass es wohl wüsste, Jesus wohne in der Kirche – aber in Wampersdorf ist er WIRKLICH da … So etwas freut uns natürlich und damit können wir allen, die diesen Artikel lesen, nur empfehlen, sich bei den jeweiligen Ferienspielen zu beteiligen.

Das kann allen Beteiligten zum großen Segen werden.

Maria Zehetgruber

Exerzitien für Junglegionäre

An den diesjährigen Exerzitien für Junglegionäre und junge Erwachsenenlegionäre des Senatus nahmen zehn Legionäre teil, um sich für ihren Alltag stärken zu lassen. Stattgefunden haben die Exerzitien in den Herbstferien in Kremsmünster.

Der Exerzitienleiter Kaplan Norbert Purrer sprach in diesen Tagen zum Thema „Berufung – Mein Weg mit Jesus".

Lassen wir ihn in einem seiner Impulse noch einmal selber zu Wort kommen:

Alles hat seine Zeit – so wollen wir diesen Tag im Vertrauen auf den Herrn leben, der mit uns ist, und der uns auch heute ansprechen möchte. Zu einem einsamen Mönch kamen eines Tages Menschen, die ihn nach dem Sinn seiner Stille fragten, als er gerade Wasser schöpfte. Er sprach zu ihnen: Schaut in die Zisterne, was seht ihr? Im Spiegelbild des stillen Wassers sehen wir uns selbst. Doch möchten wir uns selber sehen?

Manche fliehen vor sich selbst – in verschiedene Zerstreuungen, um ja nicht mit sich selbst beschäftigt zu sein. Oft fliehen wir die Schuld, wo gehen wir damit hin? Doch ich habe einen Erlöser, ich muss nicht selbst damit fertig werden. Das dürfen wir Jesus in der Beichte anvertrauen. Er spricht mich frei, er spricht Worte, die mich freimachen, die mich lösen. Nur ER kann sagen, ich spreche dich los. Nur ER hat sein Blut für uns gegeben.

Dieser heutige Freitag ist eine Erinnerung, dass Jesus sein Leben, sein Blut für uns geopfert hat. Das betrachten wir im schmerzhaften Rosenkranz – besonders im „für uns". Der „für uns" Blut geschwitzt hat, „für uns" gegeißelt wurde, „für uns" gekreuzigt worden ist. Die Liebe sagt immer „für dich". So tut Jesus das „für uns."

Jesus wartet immer auf den Akt des Vertrauens, so wie der des Schächers am Kreuz: „Jesus, denk an mich." So dürfen wir sagen: Jesus, sorge du. Jesus, ich vertraue dir. Jesus, denk an mich. Wir haben einen

Die Teilnehmer der Exerzitien FOTO: ZEHETGRUBER

Retter, wir müssen uns nicht selbst retten, nicht selbst erlösen. Wir dürfen uns IHM anvertrauen, mit allem, was in uns da ist.

Papst Benedikt XVI. hat uns ein ganz kurzes Gebet hinterlassen, wo er betet: „Jesus, ich weiß, dass du mich liebst. Schenke mir deine Liebe, damit ich dich liebe und damit ich die anderen mit deiner Liebe liebe. Ich vertraue dir meine Freuden, meine Leiden und meine Zukunft an." Ein ganz kurzes Gebet, doch es beginnt mit dieser Gewissheit: „Ich weiß, dass du mich liebst." Ich brauche seine Hilfe, auch darin, IHN wirklich zu lieben und damit ich die anderen mit seiner Liebe lieben kann. Wenn wir auf das Kreuz schauen, wird uns bewusst, was das bedeutet: Hingabe.

Wenn wir Jesus alles anvertrauen, preisen wir ihn als unseren Erlöser und Retter. Alles Jesus geben. Amen.

Michael Semmelmeyer bei der Nachprimiz am Kanafest FOTO: STEINER

Regina Perner

Große Freude über zwei Weihen

Im Comitium Hollabrunn freuen sich die Legionäre besonders über die Weihe von zwei Legionären.

P. Johannes Paul Suchy OSB, Benediktiner im Priorat St. Josef, wurde am 18. Mai in Heiligenkreuz zum Diakon geweiht.

Am 17. Juni wurde Michael Semmelmeyer im Stephansdom zum Priester geweiht, er kommt aus Schöngrabern und war auch Präsident der Jugendcuria Maria Roggendorf.

P. Johannes Paul OSB in der Mitte FOTO: FÜRST

Klaudia Berankova

Das neue Comitium Trnava

Als vor drei Jahren die slowakische Curia in Trnava geteilt wurde, wurden einige Legionäre recht traurig, dass sie sich nicht mehr regelmäßig treffen würden. Seitdem sind in der Erzdiözese Trnava drei neue Präsidien gegründet worden (Modranka, Horne Oresany und Smolenice). Die Curia Pezinok (Erzdiözese Bratislava) versuchte nach dem strengen Lockdown die bestehenden Präsidien aufrecht zu erhalten.

Die aktiven Legionäre Mariens beider Curien veranstalten immer jährlich gemeinsam eine Wallfahrt. Dieses Jahr führte sie nach Velehrad, einem der bedeutendsten Wallfahrtsorte auch schon in der damaligen Tschechoslowakei. Velehrad bewahrt die Erinnerung an die Evangelisierung Großmährens durch Cyrill und Methodius, den Beginn der slawischen Schrift und Kultur im Allgemeinen. Heuer ist diese gemeinsame Wallfahrt der Legionäre mit noch mehr Freude auf ein baldiges Wiedersehen verbunden gewesen. Für 15. Oktober war nämlich vom Senatus die Erhebung der Curia Trnava zum Comitium angesagt.

Mit Freude und ein bisschen Unwissenheit, was zu erwarten ist, fand am 3. Sonntag im Oktober das erste Comitiumstreffen in Anwesenheit der Korrespondentin Sr. Klaudia und der Senatuspräsidentin Sr. Edel statt. In der Pfarre neben der Kleinen Basilika mit dem Gnadenbild der Muttergottes trafen sich von nah und fern Amtsträger »

Die Amtsträger des neuen Comitiums mit den Gästen aus Österreich FOTO: BERANKOVA

Regina Perner

Danke, Br. Doppler

Viele Legionäre in Wien und österreichweit denken in großer Dankbarkeit an Br. Günther Doppler. Er verstarb nach einem erfüllten Leben mit 95 Jahren am 1. August 2023. Er war über Jahrzehnte treuer Legionär. Etliche Jahre führe er die Materialstelle als diese noch in einem Kellerlokal in der Salesianergasse zu finden war. Er war eine der tragenden Stützen der Curia Wien Nord-Ost und einige Jahre auch Senatusamtsträger. Die meisten Legionäre werden sich an ihn noch aufgrund seiner Dienste beim Präsenztisch bei den Senatustreffen erinnern. Lieber Br. Doppler, vielen Dank für deine Dienste für die Kirche und die Legion Mariens. Mögest du im Himmel weiter mit der Legion Mariens verbunden sein.

Br. Doppler in Aktion beim Präsenztisch
FOTO: STEINER

der sieben Präsidien und Amtsträger der Curia Pezinok, die nun den Comitium Trnava angeschlossen ist.

Der Geistliche Leiter Milan Červeňanský freute sich und ermutigte alle Anwesenden: „Das gemeinsame Gebet ist wichtig. Die Menschen haben oft Angst, sich zu binden. Überwinden wir es. Ein Geschenk Gottes ist es, dass wir hier zusammen sein können, auch in den Präsidien, wie die Apostel bei der Gottesmutter." Auch Sr. Edel ermutigte: nicht nur sich zu treffen, sondern auch weiter zu wachsen. Das bedeutet, weitere Präsidien und Curien zu gründen, auch in Nachbarstädten. Es bedeutet auch, Verantwortung in diesem Land zu übernehmen. Der Senatus Österreich ist in die Länder gegangen, in denen der Kommunismus gefallen ist, um die Legion auszubreiten. Es ist wichtig, dass die Legionäre Verantwortung übernehmen und allen Menschen helfen, schrittweise Legionäre zu werden, denn wir alle wollen in den Himmel kommen.

Im Anschluss an dieses lebendige Treffen gab es noch ein gemütliches Beisammensein bei Kaffee mit selbstgemachten Köstlichkeiten.

Dank der mehrsprachigen Begabung von Sr. Edel konnten sich mehrere Legionäre direkt austauchen. Es ist immer eine große Freude, für die Muttergottes zu arbeiten und über den eigenen Schatten zu springen, um die Seelen für Jesus zu gewinnen. Möge uns unsere Mutter Maria, Patronin der Slowakei, unter ihren Schutz nehmen.

Michaela Speringer

Keep the fire burning – Löscht den Geist nicht aus!

Dies war das Motto des Schulungsnachmittags, der am Sonntag der Weltmission und auch Gedenktag des hl. Johannes Paul II, 22.10.2023, im Neukloster in Wiener Neustadt stattfand. Die Curien Wiener Neustadt und Ternitz luden dazu alle interessierten Legionäre ein, die den Ausführungen von Pater Bernhard Vošicky aufmerksam lauschten. In gewohnt tiefgründiger wie auch humorvoll wienerischer und anschaulicher Art und Weise versuchte er, bei uns, seinen Zuhörern, das „Feuer des Heiligen Geistes“ neu zu entfachen:

In der Taufe, wie auch in der Firmung, empfangen wir die 3. Göttliche Person und fortan sind wir ein Tempel des Heiligen Geistes. Frank Duff meint dazu: „Alle Christen sind nicht nur berufen, Apostel zu sein, sondern auch dazu fähig!“ Am Beginn jedes Wochentreffens (kleines Pfingstfest) steht die Anrufung an den Heiligen Geist: „Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe. Sende deinen Geist aus, und alles wird neu geschaffen, und du erneuerst das Antlitz der Erde.“ Maria, als unsere wunderbare Mutter, möchte uns formen, damit der Heilige Geist auch wirklich einen „Landeplatz“ in uns findet und wirken kann. Wenn wir erst einmal durch den Heiligen Geist entzündet werden und brennen, dann drängt es uns hinauszugehen und andere von Gott zu begeistern. Die Legion Mariens bedeutet Maria am Werk … und wir sind ihre Werkzeuge.

Nach der Pause wurde es praktisch, denn was nützt einem das Wissen, wenn es nicht konkret in die Tat umgesetzt wird? Pater Bernhard erklärte, dass wir zuerst einen Tausch mit der Muttergottes vollziehen müssen: Wir brauchen ihre Augen und ihr Herz, um die unsterbliche Seele im Menschen zu sehen und ihn zu lieben! Konkret kann sich das zum Beispiel im Verschenken der Wunderbaren Medaille oder im Weitertragen der Wandermuttergottes ausdrücken, damit die Menschen wieder mit dem Glauben in Berührung kommen.

Gegen Ende des Nachmittags wurden im Plenum unter den Legionären noch wertvolle Erfahrungen und Tipps rund um das Apostolat ausgetauscht. Der Schulungsnachmittag schloss mit dem Beten der Vesper und der Feier der heiligen Messe. Danach gab es noch auch noch die Möglichkeit, beim Rosenkranzgebet am Hauptplatz dabei zu sein und Ausschau nach einem möglichen Apostolat zu halten, um das Gehörte gleich mit Feuereifer in die Tat umzusetzen.

FOTO: SPERINGER

Edel Maria Flatscher

Neuigkeiten aus Moldawien

Gemeinsam mit Legionären aus Moldawien FOTO: FLATSCHER

Werfen wir einen kurzen Blick in den Osten, so finden wir zwischen Rumänien und Ukraine gelegen die Republik Moldau – kurz Moldawien. Auch für die Legion Mariens in diesem Land trägt der Senatus Österreich Verantwortung.

Aktuell besteht die Curia Chisinau aus 6 Erwachsenenpräsidien – eines direkt in Chisinau und die restlichen 5 im Staatsteil Transnistrien. Ursprünglich gab es 9 Präsidien, doch nach Ende der Coronapandemie gelang es leider nicht, 2 Präsidien wieder zu starten, und die einzige verbliebene Legionärin eines weiteren Präsidiums schloss sich einem anderen Präsidium an.

Im Dezember letzten Jahres konnten wir der Curia endlich wieder einen Besuch abstatten und den Legionären Hilfen und Anregungen geben.

Die Acies wurde am 25. März 2023 mit Bischof Anton Cosa und 5 Geistlichen Leitern in Rybniza feierlich begangen. 54 Legionäre und Hilfslegionäre nahmen daran teil. Jene Legionäre, die aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen konnten, erneuerten in ihren Pfarren im Rahmen der hl. Messe am Fest Mariä Verkündigung ihr Versprechen.

Die Legionäre bemühen sich um die Arbeit zu zweit, was jedoch leider nicht immer gelingt. In den Berichten erfahren wir von Besuchen mit der Wandermuttergottes, Krankenbesuchen, Glaubensgesprächen, Verschenken von Wunderbaren Medaillen, Apostolat in Geschäften und gelegentlichem Straßenapostolat. Der Kontakt zu Fernstehenden und Andersgläubigen wird durch Besuche und Glaubensgespräche gepflegt. Die Früchte dieser Arbeit zeigen sich darin, dass im Berichtszeitraum 2 Personen zur Kirche zurückgekehrt sind.

Das Präsidium in Bender veranstaltete im Februar eine Teeparty mit einem kurzen Vortrag über die Rolle der Heiligen Jungfrau Maria und der Legion Mariens für jeden Christen. Es nahmen 23 Personen daran teil und im Zuge dieser Veranstaltung konnten 2 neue Hilfslegionäre geworben werden. Das Präsidium in Chisinau freut sich über einen Legionär in Probe.

Bei unserem Besuch im Dezember konnten Anregungen für die Besprechungsthemen beim Curientreffen gegeben werden. Seither wurden mit guten Beiträgen folgende Themen besprochen:

- Betreuung der Hilfslegionäre
- Neue Ideen fürs Apostolat
- Wie können wir neue Mitglieder werben?
- Warum ist das Handbuchstudium so wichtig?
- Was bedeutet die Mitgliedschaft in der Legion für mich?
- Arbeit zu zweit

Diese Besprechungsthemen sollen den Legionären helfen und der Curia wieder neuen Aufschwung geben. Beten wir in diesem Anliegen für ein Aufblühen der Legion in Moldawien!

Petra Rieger

Wallfahrt der Steirer

Schon längere Zeit war es der Wunsch des Comitiums Graz zusammen mit der Curia Oststeiermark eine gemeinsame Unternehmung zu organisieren. Schnell wurde klar, dass es am einfachsten ist, die Legionäre und Hilfslegionäre der beiden Räte in einer gemeinsamen Wallfahrt zu vereinen.

Gedacht, gesagt, getan: und so versammelten sich am 9. September 2023 88 Legionäre, Hilfslegionäre und Freunde der Legion mit drei Geistlichen Leitern, Pfr. Reinhard Kofler, Pfr. Peter Rosenberger und Kaplan Elie Ndabadugitse in Mariatrost.

Begonnen wurde die Wallfahrt, wie kann es anders sein, mit den Eingangsgebeten und dem Rosenkranz in der wunderschönen Basilika. Währenddessen wurde das Sakrament der Versöhnung angeboten, das von den Wallfahrern eifrig genutzt wurde.

Bei der anschließenden hl. Messe, die musikalisch von den Junglegionären der Curia Oststeiermark gestaltet wurde, forderte uns unser Geistlicher Leiter Pfr. Kofler auf, uns zu freuen, der größten katholischen Laienorganisation der Welt anzugehören. Ja, es stimmt: die Legion Mariens ist die größte katholische Laienorganisation der Welt!

Nach der hl. Messe hatten wir noch eine kurze Führung durch die Basilika mit ihrer beeindruckenden neu gestalteten Lourdesgrotte.

Danach ging es zum Mittagessen, das, da kein Gasthof mehr in der Nähe ist, etwas Fahrtzeit in Anspruch nahm. Ein nettes familiär geführtes Restaurant verwöhnte uns mit frisch zubereiteten Speisen. Dass das bei dieser Gruppengröße einige Zeit in Anspruch nahm, versteht sich. Unsere Wallfahrer freuten sich aber über diese zusätzliche Zeit, konnten sie doch einmal in aller Ruhe reden, lachen und sich an der Gemeinschaft erfreuen.

Nach dem Essen trennten sich unsere Wege, die Oststeierer fuhren zurück und dankten der Gottesmutter mit Lobpreisliedern im Bus für den schönen Tag. Die Grazer Wallfahrer fuhren noch nach Graz-Kroisbach zu einer Schlussandacht.

Es war wirklich ein schöner Tag, und eine gemeinsame Wallfahrt für das nächste Jahr ist schon in Planung!

Die Pilgergruppe FOTO: AUNER

Eva Weinzinger

Gemeinsame Wallfahrt

Am 29. Oktober 2023 fand die gemeinsame Wallfahrt der Erwachsenencuria Heiligenkreuz und des Comitiums Wienerwald als Curia nach Frauenberg-Maria Rehkogel statt. Über 80 Pilger fuhren in zwei Autobussen von Heiligenkreuz und Baden zu diesem wunderschönen Wallfahrtsort in der Steiermark. Die Wallfahrtskirche liegt auf einem Bergrücken der Fischbacher Alpen auf einer Seehöhe von 941 Meter über dem Meeresspiegel. Im Jahre 1489 wurde der Grundstein für den Bau der Marienkirche gelegt. Die Kirche wurde anstelle einer Kapelle errichtet, an deren Ort der Legende folgend drei Bergbauern eine Pieta (Gnadenstatue am heutigen Hochaltar, 2. Hälfte 14. Jahrhundert) neben einem friedlich grasenden Rehbock fanden. Der zuständige Pfarrer von St. Lorenzen im Mürztal aber war der Meinung, die Kirche sollte in der Graschnitz gebaut werden, da dort mehr Leute wohnten. Also übertrug man die Pietà nach Graschnitz, doch neunmal kehrten Pietà und Reh an den ersten Platz zurück. Um 1354 soll hier die erste Kapelle erbaut worden sein. Der Name Rehkogel scheint urkundlich erstmals 1488/89 auf und erklärt sich aus der eben geschilderten Entstehungslegende. Trotz anfänglichen Zögerns erwiesen sich die Pfarrer von St. Lorenzen im Mürztal als große Förderer des Wallfahrtsortes.

Beim gemütlichen Beisammensein im Gasthaus
FOTO: WEINZINGER

Bei schönstem Wetter nutzten wir die Zeit für Spaziergänge in der herrlichen Natur und zu guten Gesprächen. Vor der Wallfahrtsmesse gab uns der Provisor Mag. Walter Obenaus eine kurze Kirchenführung. Während der Wallfahrtsmesse, der unser Geistlicher Leiter P. Dr. Bernhard Vosicky vorstand, gab es bei Provisor Walter Obenaus und Br. Florian Heel, Samariter FLUHM, Beichtmöglichkeit, die eifrig genutzt wurde. Geistlich gestärkt, fuhren wir in den beiden Bussen zum Gasthof Klammwirt zum Mittagessen. Für den gemütlichen musikalischen Ausklang sorgte Provisor Mag. Walter Obenaus, der zu unserer aller Freude einige Stücke auf der steirischen Harmonika spielte. Bei der Heimreise in den Bussen waren wir zu einer frohen Gemeinschaft zusammengewachsen. Bei Gesprächen und Gebeten verging die Zeit wie im Flug.

Gebetserhörung

Frank Duff als Schüler FOTO: ARCHIV

Ich darf eine große Freude berichten! Meine Schwiegertochter konnte ihr Studium nicht abschließen, weil ihr eine schriftliche Prüfung einfach nicht gelingen wollte. Sie entschloss sich, zum sechsten Mal anzutreten, das war ihre letzte Chance. Ich fragte sie, ob ich meinen bewährten Fürsprecher Frank Duff bitten solle, ihr zu helfen. Sie bejahte es und ich betete viele Wochen lang jeden Tag um einen guten Abschluss. Als sie die schriftliche Prüfung Ende Juli 2023 hinter sich gebracht hatte, meinte sie, es sei noch schwieriger gewesen als bisher und hatte wenig Hoffnung. Ich betete noch weiter. Schließlich bekam sie vier Wochen später die Mitteilung, dass sie die Prüfung bestanden hatte. Die Freude war riesengroß und eine große Last fiel von ihr ab. Ich danke Frank Duff für seine Fürsprache!

Elisabeth

WELT GEBET

Gebetsanliegen des Papstes

JÄNNER

Wir beten, dass der Heilige Geist uns helfe, die Gabe der verschiedenen Charismen innerhalb der christlichen Gemeinschaft zu erkennen und den Reichtum der verschiedenen liturgischen Traditionen der katholischen Kirche zu entdecken.

FEBRUAR

Wir beten, dass unheilbar kranke Menschen und ihre Familien immer die notwendige Pflege und Begleitung erhalten, sowohl in medizinischer als auch in menschlicher Hinsicht.

FOTO: RÜEPP

Hochzeitsglocken und Nachwuchsfreuden

ALLE FOTOS: ZVG

Am 21. Jänner 2023 wurde Josefin Marie Attorf geboren, ihre Eltern Ricarda und Markus sind Legionäre im Präsidium Wullersdorf.

Bereits am 28. August 2021 gab Rebecca Blatter ihrem Klaus in der Schweiz das Ja-Wort, sie ist Legionärin in Dornbirn.

Tamara Kaponig und Mario Bilic haben am 21. Mai 2022 geheiratet, beide sind Legionäre im Comitium Graz.

FOTO: UNSPLASH

Maria-Regina und Richard Herchl, Legionäre im Comitium Linz freuen sich über die Geburt ihres Sohnes Gabriel Josef am 2. April 2023.

Magdalena Juliane Perner kam am 17. April 2023 zur Welt, ihre Mama Regina ist Legionärin in Wien-Oberlaa.

Christina Benkö (geb. Koller) vom Präsidium Wampersdorf heiratete ihren Andreas am 19.08.2023.

Johanna Lonin und Heinrich Müller haben am 11. März 2023 geheiratet, beide sind Legionäre im Präsidium Tulln.

Veranstaltungstipps

Jänner

25. 9:30 Uhr SENATUS
Tag für Geistliche Leiter
Ort: 1030 Wien, Rochusgasse 9/21
Infos und Anmeldung: P. Florian Calice CO,
florian.calice@oratorium.at, 0664 88522626

27. 8:30 Uhr COMITIUM GRAZ
Mariologischer Kongress anlässlich
75 Jahre Legion Mariens in Österreich
Thema: „Ich bin ganz dein, meine Königin,
meine Mutter, und alles, was ich habe, ist dein!"
Ort: Pfarrheim Feldkirchen bei Graz
Kirchengasse 4, 8073 Feldkirchen
Vorträge:
„Das Geheimnis Mariens und Frank Duff" P. Florian
Calice CO, Geistlicher Leiter Senatus Österreich
„Die vier marianischen Dogmen und ihre
Bedeutung heute" Pfr. Bernd Wegscheider,
Geistlicher Leiter Comitium Klagenfurt
„Die Geschichte der Legion Mariens in
Österreich und ihre Faszination heute"
Petra Rieger, Curia Oststeiermark
Anmeldung erbeten bis spätestens
19. Jänner 2024 bei Irmgard Auner:
0664 9605693, irmgard.auner@chello.at

28. 15 Uhr SENATUS
Hilfslegionärstreffen der Senatuspräsidien
Ort: Pfarre St. Rochus,
Landstraßer Hauptstraße 56, 1030 Wien

März

17. 14:30 Uhr SENATUS
Aciesfeier
Ort: Pfarre St. Rochus,
Landstraßer Hauptstraße 54, 1030 Wien

Bitte melden Sie Ihre Veranstaltungen an:
Regina Perner, 0650/3010398,
regina_wagensonner@hotmail.com

IMPRESSUM: **MEDIENINHABER, HERAUSGEBER:** Verein „Freunde der Legion Mariens", A-1030 Wien, Rochusgasse 9/21, Tel. und Fax: 01/512 57 19, www.legion-mariens.at, rl-redaktion@legion-mariens.at **GESTALTUNG:** AugstenGrafik **VERTRIEB:** rl-verwaltung@legion-mariens.at **PREIS:** € 0,80 **IBAN: AT42 2011 1846 9014 6702, BIC: GIBAATWW** P.b.b., Verlagspostamt 1030 Wien, GZ 10Z038744 M